

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Erstausgabe des auf Mittwoch zur Monats- und Viertelwöchigen 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei



Interessenten. Bei für die gegebenen Korrespondenz oder deren Raum, Neuland, die 3 halbe Korrespondenz. Bei

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen.

Verleger und Drucker: Arthur Fischunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inzeratenteil: Arthur Fischunke, beide in Wilsdruff.

81. Jahrgang. Nr. 267.

Donnerstag / Freitag 28. / 29. Dezember 1922.

Freibank. Morgen Donnerstag den 28. Dezember von vorm. 1/2 10 Uhr ab Verkauf von Rindfleisch (roh) auf der Freibank. Pfundpreis 180 Mk. Die Marken werden von 8-9 Uhr in der Polizeiwache ausgegeben. Wilsdruff, am 27. Dezember 1922. Der Stadtrat.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Reichskanzler Dr. Cuno richtete zum Weihnachtstfest einen Aufruf an das deutsche Volk, in dem er die Sehnsucht nach wirklichem Frieden und die deutsche Opferwilligkeit, aber auch den Anspruch auf Recht und Gerechtigkeit betont.
- * In Essen erklärte Reichsernährungsminister Dr. Luther, daß die Protektionsorgane für diesen Winter wahrscheinlich ohne Streckung mit Kartoffeln gedeckt sei.
- * Der Reichsrat lehnte den vom Ausschuss angenommenen Antrag auf Erhöhung der Zulagen in der Unfallversicherung ohne Prüfung der Bedürftigkeit ab.
- * Nach vorläufig unkontrollierbaren Nachrichten aus Frankreich soll ein neues Ministerium Clemenceau dasjenige Votum abgeben.
- * Eine deutsche Fluggesellschaft richtet einen Flugzeugdienst zwischen Havana und Santiago de Cuba ein.
- * In New York wurde der Dollar an den Weihnachtstagen mit 6697 Mark notiert.

Dr. Cunos Weihnachtswunsch.

Eine neue Note in dem Konzert, das in der Regierung Cuno langsam für das deutsche Volk angestimmt war. Der Reichsernährungsminister Dr. Luther legte sich hin, als er einen Überblick über unsere Ernährungsfrage genommen und die Notwendigkeit erkannt hatte, mit dem Brotgetreide sehr bald wieder tüchtig in die Höhe zu gehen, und schrieb einen Artikel, den er allen irgendwie mit erreichbaren Pressevermittlern zustellen ließ. Er kam sich nicht zu gut vor für die Rolle eines „Zeitungsschreibers“, da es sich um eine Frage handelte, von deren richtiger Auffassung und Würdigung der innere Frieden im Lande, wie er sehr wohl weiß, zu einem hohen Maße abhängen muß. So überlegte er sich für das, was er in den engeren Kreisen der Sachverständigen, der Interessenten, der Beiräte dieser oder jener Herkunft vielleicht schon bis zur Ernennung gedrückt hatte, die größte Resonanz in Stadt und Land, in Häusern und Palästen, in Fabriken und Werkstätten, und man empfand auf diese Weise den Eindruck eines Mannes, der mit lebendiger Anteilnahme dem Denken und Fühlen der Massen zu folgen versteht und in feilscher Zornitativität zu packt, wo er nur Gelegenheit findet, um auf dieses Denken und Fühlen zum Besten des Volksganzen Einfluß zu gewinnen.

Jetzt ist, zum Weihnachtstfest, der Reichskanzler diesem Beispiel nachgefolgt. Mit Neben hat er sich bisher im Reichstag, im Verein Berliner Presse und im Reichswirtschaftsrat vernehmen lassen. Ein ruhiger, sachlicher, verständnisvoller Sozialist, der es sich zutraut, das Beste, das er ehrlich will, mit den bewährten Methoden eines weltblickenden Geschäftsmannes in Angriff zu nehmen und auch Widerstrebenden durch fleißigere Bedachtlichkeit aufzuwinden. Nun hat auch er zur Feder gegriffen und in einer kleinen, der ganzen Presse durch das offizielle Telegrammbureau zugänglich gemachten Weihnachtsgedächtnis eine neue Probe seiner Art, die Dinae anzusehen und zu beurteilen, gegeben, von der man nur sagen kann, daß sie alle in ihrer schlichten Einfachheit wahrhaftig angenehm berühren muß. Nichts Überwältigendes, durchaus nicht; keine Wender, keine Forderungen. Nur ein paar aufrichtig empfundene Worte eines deutschen Mannes, der eine schwere Zementlast auf seine Schultern genommen hat, und mit seiner L. Meinen dafür werden möchte, daß sie ihm helfen, sie zu tragen. Denn für sie, für sein Volk, ist er in die Presse gesprungen, will er versuchen, ob wir unser Schicksal noch in letzter Stunde zum Besseren wenden können. Dazu braucht er die verständnisvolle Mitwirkung aller deutschen Brüder und Schwestern, und so mag der Wunsch in ihm entstanden sein, an diesen stillen Weihnachtstagen Einigkeit in ihre Herzen zu finden, auf daß sie sich geschlossen hinter ihn zusammenschließen zu gemeinsamem Schutz und Trutz, zu einmütiger Verteidigung dessen, was uns der Zusammenbruch der letzten Jahre noch an Idealen und materiellen Gütern zurückgelassen hat.

Aus dem Aufruf Dr. Cunos

geben wir folgende Hauptstellen im Wortlaut wieder: „Wenn ich bedenke, die mich um einige Zeilen zu Weihnachten erucht haben, wie anderen, die mich zu hören bereit sind, ein Wort zum Fest sagen soll, so kann es kein anderes sein, als ein Wort vom Frieden und vom Frieden der Menschen und Völker. Es gibt kaum ein Volk der Erde, das tiefere Sehnsucht nach Frieden hat, als das deutsche Volk. Zwischen einer qualvollen Unsicherheit der Wirtschaft, die Millionen dem Schicksal der Ungewißheit preisgibt, will es sich mit den äußersten Notwendigkeiten des Lebens abfinden; nur Frieden will es und Gerechtigkeit. Das gilt nach innen wie nach außen. Kein Zweifel darüber, daß diese Gerechtigkeit im inneren Wirtschaftsleben eines Volkes

insofern nach erzwingbaren Regeln zu sichern ist, als irgendwo sonst. Um so notwendiger ist es, daß ein anderes einsetzt, was stärker ist: die tätige Liebe von Mensch zu Mensch, von jedem einzelnen zum Nächsten und Fernsten, die an Kindern und Greisen, an Knechtenden und Bergweiselnden, so viel tun kann, und zu der Weihnachtszeit und macht. Wie mocht als jetzt ist solche unpolitische, rein menschliche Pflichtbetrachtung zugleich der härteste politische Dienst an der Nation und ihrer Einheit. National sein heißt vor allem, Liebe zum Volke haben und an seiner Befreiung arbeiten, heißt, unmaßlos Streik begraben oder vertagen, heißt, das gute Alte berehren, an die Zukunft glauben, die Gegenwart tragen und migen. Kann, so muß nicht in solcher Auffassung nationaler Pflichten, sich gerade jetzt das deutsche Volk zusammenschließen, wo schwere und schwerste Entscheidungen bevorstehen, die der Welt wirklichen Frieden bringen oder versagen werden? Damit wird zugleich die Entscheidung darüber fallen, ob die Wirtschaftskrisis Deutschlands vor dem Zusammenbruch gerettet, für uns und für die Welt nutzbar gemacht, oder ob sie neuerlich zum Schaden des deutschen Schuldeners wie seiner Gläubiger durch einen politischen Tendenzen dienenden Zwang gelockt werden soll, der gegen den Vertrag von Versailles verstoßt und den hinzunehmen keine vom Volkswillen getragene Regierung bereit sein kann. Was immer in unseren Kräften steht, um der Welt schweres Unheil zu ersparen und den Weltfrieden zu verwirklichen, soll geschehen. Wir sind entschlossen, schwere Opfer an Gut und Geld anzunehmen, um der Freiheit deutschen Volkes und um der Gleichberechtigung und der friedlichen Arbeit mit anderen Völkern willen.“

Als Opfer sollen wir bringen bis zur äußersten Grenze der Wirtschaft und der Wahrsamkeit. Man sieht, der Mann, der aus der Wirtschaft kommt, denkt nicht daran, sich auf die Wirtschaft zu beschränken, er weiß, daß Brot allein nicht satt macht, ebensowenig wie Mangel an Brot allein und hungertig macht. Er, der das Wort gesprochen vom Kriege, den wir verloren, aber nicht verschuldet haben, er kennt sehr genau die feilschen Regungen des Volkes, er weiß, daß es hungert nach Recht und Gerechtigkeit und daß er es nur sich gewinnen kann, wenn er die Grenzen nicht überschreitet, die wir unserer Selbstachtung, unserer Würde, unserer nationalen Ehre schuldig sind. Der Kanzler zeigt sich geneigt, an materiellen Opfern das Schwere auf sich zu nehmen, was uns noch zugemutet werden kann. Aber die Freiheit deutschen Volkes will er nicht weiter antasten lassen und drückt dies besonders in einer Wendung in den Schlüsselzeilen des Aufrufes aus, wo er das Land am Rhein gedenkt. Man fühlt es zwischen seinen Zeilen heraus, daß für ihn hier der Punkt gegeben ist, wo alles Heilschen und Handeln ein Ende hat. Um dieser Bestimmung willen verdient er die Unterstützung, die er braucht, und er wird sie finden, sofern nur die Überzeugung sich festigt, daß er auch der Mann ist, an seinen Worten unverbrüchlich festzuhalten. Die Führung ist es, auf die jetzt alles ankommt. Jetzt ist es die ihrer geschichtlichen Aufgabe gewachsen, dann wird auch das deutsche Volk, an das dieser Weihnachtsgruß gerichtet ist, hinter seinen Zielen nicht zurückbleiben.

Ein neues Ministerium Clemenceau?

DA, Paris, 25. Dezember.

Da Clemenceau während seiner Reise durch die Vereinigten Staaten bewiesen hat, daß er noch immer auf dem Posten ist, so behaupten seine Freunde, daß der „Eiger“ mit der festen Absicht nach Frankreich zurückgekehrt sei, in das politische Leben zurückzukehren. Er habe die Sicherheit, daß der Präsident der Republik Millerand seinen Wünschen entgegenkommen würde, da Millerand selbst mehrfach erklärt habe, daß nach Poincaré einzig und allein ein Mann vom Schlage Clemenceaus an der Spitze der Regierung möglich sei. Man rechnet in Kreisen, die Clemenceau nahestehen, stark damit, daß Clemenceau alle Anstrengungen machen wird, um der Nachfolger Poincarés zu werden. Auch die französische Presse beschäftigt sich bereits mit diesem Gedanken.

Die gesicherte Brotversorgung.

Keine Streckung durch Kartoffeln.

Der Reichsernährungsminister Dr. Luther empfing bei seinem Weihnachtbesuch in Essen die Vertreter der Fechen und bestätigte seine Erklärung, daß bei Anspannung aller Kräfte und selbstverständlich einschließlich der vorgesehener und zum erheblichen Teil bereits bewirkten Auslandszufuhr die Brotversorgung für den Winter gesichert sei. Streckung durch Kartoffeln komme, wenn überhaupt, nur in geringem Umfang in Frage. Als ernsthafte Angelegenheit dieses Winters bezeichnete er die Müllerversorgung und wies auf die Notwendigkeit von Erleichterungen zu

gunsten unseres Nachwuchses, besonders in den innerreichen Familien, hin.

Der Minister hat, alles zu tun, damit die Bevölkerung die wirtschaftlichen Zusammenhänge richtig erkenne, und betonte, daß die Frage unserer Ernährung, besonders auch in der Zukunft, so ernst sei, daß sie aus jeder Parteipolitik ausgelöst und rein sachlich behandelt werden müsse.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich

Die Stidstofflieferungen an Frankreich.

Im Reichsministerium für Wiederaufbau haben vor einigen Tagen Verhandlungen über Stidstofflieferungen an Frankreich stattgefunden. An den Besprechungen nahmen Sachverständige beider Länder teil. Die französische Forderung, die sich auf die Menge von 60 000 Tonnen reinem Stidstoff, der über Reparationskonto zu liefern sei, erstreckte, wurde von der deutschen Regierung mit der Begründung abgelehnt, daß die deutsche Produktion bei weitem nicht zur Deckung des eigenen Inlandsbedarfs ausreichte. Voraussichtlich werden in nächster Zeit Verhandlungen zwischen deutschen und französischen Düngeamtsinteressen einleiten, um zu prüfen, ob ein Ausleih zwischen der deutschen und der französischen Düngeamtswirtschaft möglich ist.

Vorbereitungen zum deutsch-russischen Handelsvertrag

In Moskau wird zurzeit mit Hochdruck an den Vorbereitungen zu dem deutsch-russischen Handelsvertrag gearbeitet, der in großzügigster und umfassendster Weise ausgearbeitet werden soll. Man hofft diese Vorbereitungen bis Mitte Januar soweit beenden zu können, daß man in die direkten Verhandlungen mit Deutschland eintreten kann. Auch in Berlin ist man eifrig an der Arbeit, so daß die direkten Verhandlungen alsbald beginnen werden.

Sofortige Bezahlung des Umlagegetreides.

Der Preis für das dritte Sechstel der Getreideumlage ist bekanntlich festgesetzt worden für Roggen auf 165 000 Mark, für Weizen auf 180 000 Mark, für Gerste auf 150 000 Mark und für Hafer auf 140 000 Mark je Tonne. Um den Landwirten schleunigt zu dem von ihnen dringend benötigten Geld zu verhelfen, ist die Reichsgetreidekasse angewiesen worden, den Kommunalverbänden ihres Bezuges auf das dritte Sechstel bereits abgelieferter Getreide, das bisher nur auf der Grundlage des Preises für das erste Umlagebrittel abgerechnet werden konnte, sofort den Unterschiedbetrag zwischen den neuen Preisen und dem für das erste Drittel in bar auszugeben. Die Reichsgetreidekasse hat die Zahlungen für einen großen Teil bereits geleistet und wird es für den Rest in den nächsten Tagen tun.

Entlassungen bei der Eisenbahn.

Wie verlautet, beabsichtigt die Reichseisenbahnverwaltung eine beträchtliche Verminderung ihres Personals durchzuführen. Bis zum 31. März sollen 5000 Werkstättenarbeiter einschließlich der ausgeleiteten 2500 Lehrlinge entlassen werden. Ferner soll 20 000 Bediensteten die Kündigung überreicht werden. Es soll verläßt werden, 4419 Beamte in der Finanzverwaltung umzubringen, 1115, die das 65. Lebensjahr bereits überschritten haben, werden zwangspensioniert, und für die restlichen 7796 Beamten ist die bloße Kündigung anzusehen. Bei dieser Gruppe handelt es sich um Beamte, die noch keine längere als vierjährige Dienstzeit bei der Reichseisenbahn haben. Außerdem beabsichtigt die Reichsregierung, im neuen Urlaubsjahr eine Abzuga der Urlaubsberechtigten für sämtliche Beamten um je drei Tage durchzuführen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt Daniel von Heimhausen ist zum Vertreter der Reichsregierung in München ernannt worden.

Berlin. Der Abteilungsleiter im Auswärtigen Amt, Wirtschaftlicher Legationsrat Kämlein, ist zum Gesandten in Sofia ernannt worden.

Berlin. Großbritanniens Vizekonsul Lord Aberdeen ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Vizekonsulatsverwaltung übernommen.

Berlin. Der bisherige holländische Vizekonsul Alfredo Frassati hat Berlin verlassen. Sein Nachfolger Graf Dossbardi trifft in diesen Tagen ein.

Berlin. Wie verlautet, hat die Vizekonsulatskonferenz den litauischen Staat de jure anerkannt. Dieser Schritt der Vizekonsulatskonferenz erfolgte erst so spät, weil Polen mit größter Energie gegen die Anerkennung Litauens als selbstständiger Staat gearbeitet habe.

Frankfurt a. M. Der Magistrat beschloß, aus Anlaß des 75. Jahrestages der deutschen Nationalversammlung in der Paulskirche eine Gedenkfeier zu veranstalten. Die Feier soll im März stattfinden.